

1. bis 13. Dezember 2012: Wiederholt viel Neuschnee im Norden. Heikle Lawinensituation mit teilweise grossen Lawinenabgängen

Nach den Südstaulagen im November schneite es auch im Norden mit viel Schnee ein. Es bildete sich eine geschlossene Schneedecke bis ins Mittelland. Auch der Jura war sehr gut eingeschneit. Die Lawinengefahr bewegte sich weitgehend im Bereich von erheblich (Stufe 3) und gross (Stufe 4). In schwachen Schichten an der Basis der Schneedecke lösten sich teilweise grosse Lawinen (vgl. Abbildung 1).



Abb. 1: Am Mittwoch, 12.12. löste sich auf dem Galtiberggletscher (Titlis, Engelberg) an einem Nordosthang auf etwa 2700 m eine grosse Lawine, die wahrscheinlich fernausgelöst wurde. Der Bruch erfolgte in einer „bodennahen“ Schneeschicht (Foto: T. von Atzigen).

Wetter

Das Wetter war geprägt von Niederschlagsperioden und kräftigem Wind. Die Sonne schien vor allem am Alpensüdhang. Mit Lufttemperaturen auf 2000 m zwischen minus 5 und minus 13 Grad war es in der ganzen Periode kalt.

Wochenende vom 01./02. Dezember:

Der Samstag, 01.12. profitierte von Zwischenhocheinfluss. Insbesondere im Norden war es über dem Hochnebel meist sonnig, im Süden noch bewölkt. Am Sonntag, 02.12. erfasste eine schwache Störung die nördlichen Gebiete und es schneite bis am Abend einige Zentimeter bis in tiefe Lagen. Der Wind wehte am Samstag noch schwach bis mässig, am Sonntag in den Bergen dann mässig bis stark und zunehmend aus Nord. Mit Nordföhn klarte es im Süden auf.

Montag, 03. bis Donnerstag, 06. Dezember:

Diese vier Tage waren geprägt von meist starkem bis stürmischem Wind aus West bis Nordwest und schubweise ergiebigen Schneefällen besonders im Wallis und am Alpennordhang.

Die Schneefallgrenze stieg in der Nacht vom Montag, 03.12 auf Dienstag, 04.12. mit dem Durchzug einer Warmfront vorübergehend an: auf 1400 m im Osten und 1800 m im Westen. In der übrigen Zeit schneite es meist bis in tiefe Lagen. In der hochreichenden Kaltluft waren die Niederschläge im Mittelland schauerartig, im Stau am Alpennordhang andauernd und zeitweise intensiv. Über die vier Tage summiert fielen die in Abbildung 2 dargestellten Neuschneemengen. Am meisten schneite es im Wallis und am Alpennordhang mit verbreitet 80 bis 120 cm, gebietsweise bis 160 cm. Die Schneefälle waren jeweils in den Nächten am intensivsten. In der Nacht zum Montag, 03.12. lag das Schwergewicht des Niederschlages am Alpennordhang, in der Nacht zum Dienstag, 04.12. im Wallis, in der Nacht zum Mittwoch, 05.12. wieder am Alpennordhang und in der Nacht zum Mittwoch, 05.12. am östlichen Alpennordhang. Tagsüber waren die Schneefälle meist nur schwach oder setzten aus. Das Tessin und Graubünden waren von den intensiven Schneefällen nur in den nördlichen Gebieten betroffen. Gegen Süden hin nahmen die Neuschneemengen deutlich ab. Im Tessin schien mit zeitweise starkem Nordföhn die Sonne. Auch im Jura schneite es immer wieder und die Verhältnisse waren auch dort hochwinterlich.

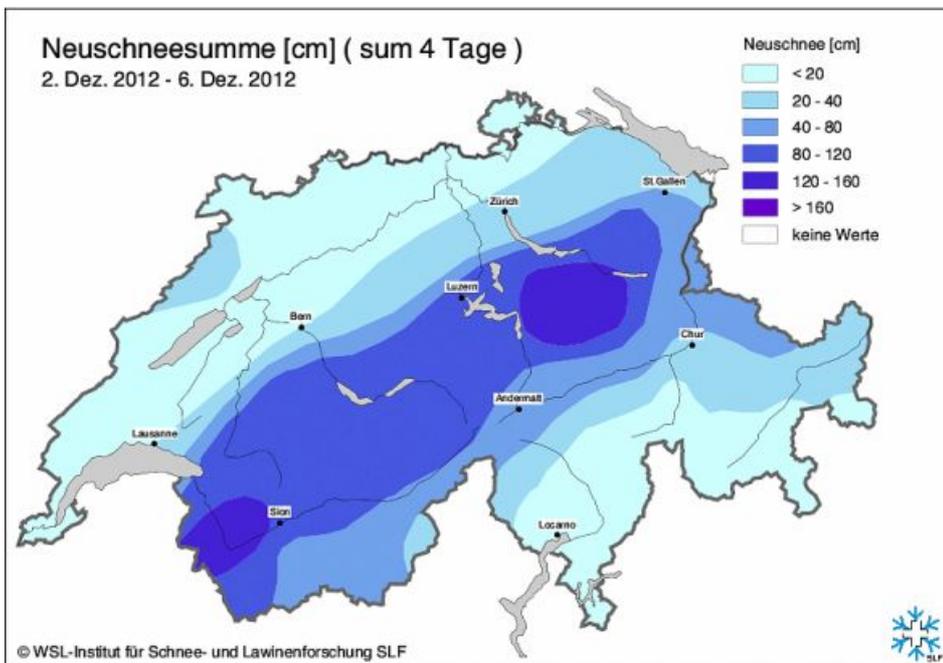


Abb. 2: Von Montag, 03.12. bis Donnerstag, 06.12. fiel besonders im Wallis und am Alpennordhang viel Schnee. In Summe schneite es im Unterwallis, im nördlichen Wallis und am Alpennordhang verbreitet 80 bis 120 cm, lokal auch mehr. Im südlichen Oberwallis, im Gotthardgebiet und im Prättigau schneite es 40 bis 80 cm, weiter südlich deutlich weniger. Auch im Mittelland schneite es zum Teil bis zu rund 40 cm (Abbildung gross).

Der Wind war am kräftigsten am Montag, 03.12. und Dienstag, 04.12. und erreichte Werte von stark bis stürmisch.

Freitag, 07. bis Sonntag, 09. Dezember:

Nach einer längeren Niederschlagspause vom Donnerstagnachmittag, 06.12. bis Freitagvormittag, 07.12. setzten aus Westen neue Schneefälle ein. Sie hielten bis am Samstagvormittag an, waren aber wiederum in der Nacht am intensivsten. Die in Abbildung 3 dargestellten Schneemengen fielen zum grössten Teil von Freitagabend, 07.12. bis Samstagmorgen, 08.12. Das Niederschlagszentrum lag dabei in den Voralpen des östlichen Berner Oberlandes, wo nochmals rund ein Meter Schnee fiel. Vom Berner Oberland bis ins Glarnerland fiel sonst verbreitet 40 bis 80 cm Schnee, in den übrigen Gebieten am Alpennordhang und im Wallis meist 20 bis 40 cm. Auch das Mittelland und der Jura wurden verbreitet mit 20 bis 40 cm Schnee beschert. Erneut deutlich weniger Schnee fiel im Tessin und in Graubünden.

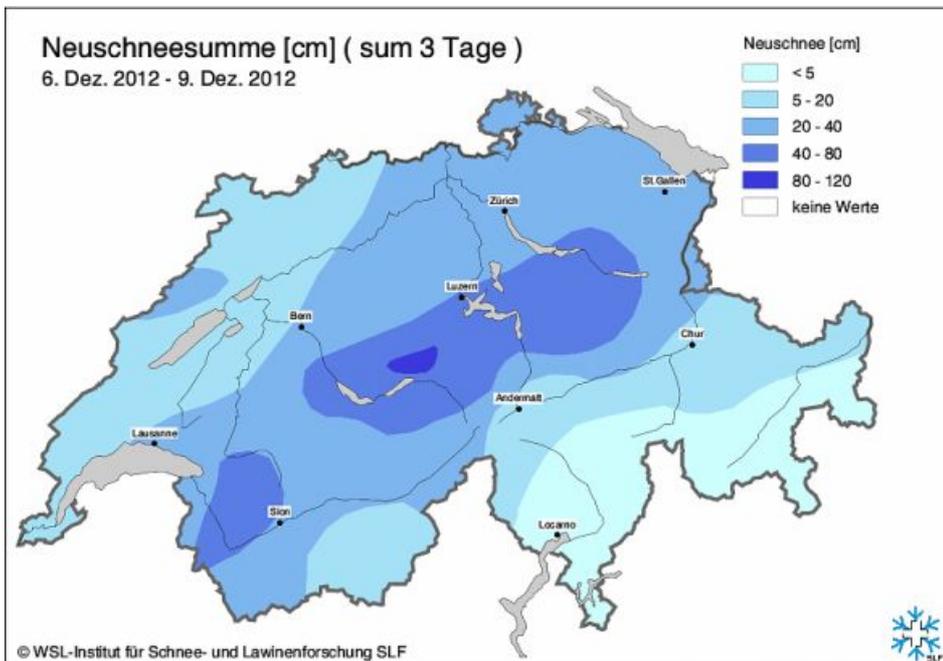


Abb. 3: Die dargestellten Neuschneemengen fielen im Wesentlichen von Freitagabend, 07.12. bis Samstagmorgen, 08.12. Vom Berner Oberland bis ins Glarnerland fiel verbreitet 40 bis 80 cm Schnee, in den östlichen Berner Voralpen sogar rund ein Meter. In den übrigen Gebieten am Alpennordhang und im Wallis sowie in Teilen des Juras und des Mittellandes fiel meist 20 bis 40 cm Schnee. Deutlich weniger Schnee fiel im Tessin und in Graubünden (Abbildung gross).

Phasenweise blies der Wind mässig bis stark, zeitweise auch stürmisch:

- am Donnerstag, 06.12. zunächst im Westen, dann im Osten,
- am Freitag, 07.12. vor allem im Westen und am nördlichen Alpenkamm,
- am Samstag, 08.12. vor allem am zentralen Alpenhauptkamm und im Osten und
- am Sonntag, 09.12. in den meisten Gebieten.

Montag, 10.12. und Dienstag, 11.12.:

Am Montag, 10.12. und Dienstag, 11.12. war es stark bewölkt und es schneite erneut verbreitet bis in tiefe Lagen. Im Süden und in den inneralpinen Gebieten gab es am Montag im Tagesverlauf Aufhellungen. Am Dienstag wurde es besonders im Wallis und am Alpensüdhang zunehmend sonnig. Im Norden und im Osten liessen die Schneefälle nach. In Summe fiel an beiden Tagen am meisten Schnee am östlichen Alpennordhang mit verbreitet 40 bis 80 cm, in den Glarner und St. Galler Alpen schneite es rund einen Meter. Im Westen und nach Süden hin nahmen die Neuschneemengen deutlich ab (vgl. Abbildung 4). Der Wind blies mässig bis stark aus nördlichen Richtungen.

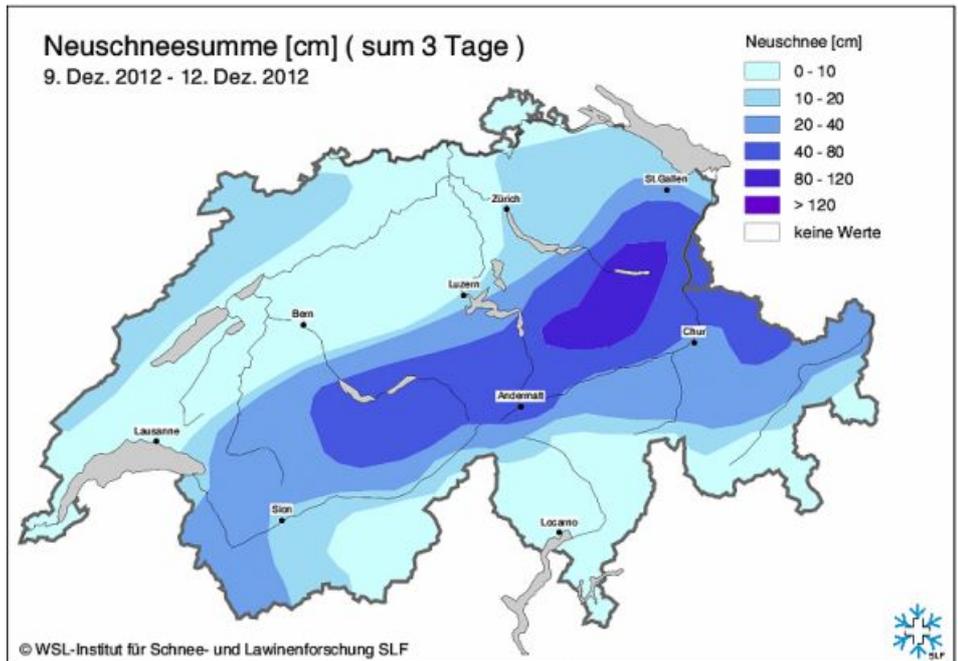


Abb. 4: Neuschneemengen, die vom Sonntagabend bis Dienstagnachmittag gefallen sind: Am Alpennordhang vom Berner Oberland ostwärts und im Prättigau verbreitet 40 bis 80 cm, in den Glarner und St. Galler Alpen rund ein Meter. Gegen Westen und Süden hin nahmen die Neuschneemengen deutlich ab (Abbildung gross).

Mittwoch, 12.12. und Donnerstag, 13.12.:

Am Mittwoch, 12.12. war es nach einer meist klaren Nacht sonnig. Der Wind wehte schwach bis mässig aus nördlicher Richtung. Am Donnerstag, 13.12. trübte es am Morgen ein. Aufhellungen gab es vor allem im zentralen Wallis und im Nordosten. Der Wind blies mässig, am Nachmittag lokal stark aus Südwest. Im äussersten Westen fiel bis zu 10 cm Schnee.

Schneehöhen

Mit den Schneefällen von Ende November am Alpensüdhang und den Anfang Dezember im Westen und Norden waren zur Freude der Schneesportler Mitte Dezember die meisten Gebiete gut eingeschnitten. Am Donnerstag, 13.12. betrug die Schneehöhen im Westen und im Norden das Zwei- bis Dreifache des langjährigen Mittelwertes. Auch in Mittelbünden und im Engadin, wo jeweils nur verhältnismässig wenig Schnee fiel, entsprachen die Schneehöhen etwa den, für die Jahreszeit üblichen Werten. In den Bündner Südtälern waren die Schneehöhen unterdurchschnittlich (vgl. Abbildung 5).

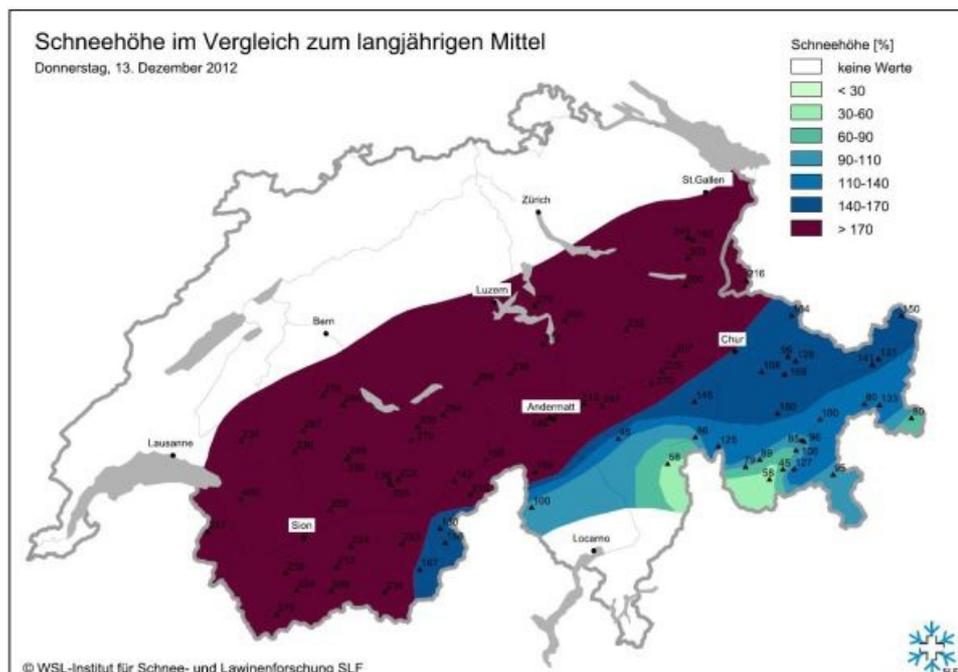


Abb. 5: Schneehöhe im Vergleich zum langjährigen Mittelwert. Der Westen und Norden waren für die Jahreszeit sehr gut eingeschneit mit dem Zwei- bis Dreifachen der sonst um diese Jahreszeit üblichen Schneehöhen. In Nord- und Mittelbünden sowie im Engadin entsprachen die Schneehöhen etwa den für die Jahreszeit normalen Werte, in den Bündner Südtälern lagen sie darunter (Abbildung gross).

Die Schneehöhen betragen auf 2000 m am Alpennordhang verbreitet 120 bis 200 cm (vgl. Abbildung 6). Gegen Süden hin nahmen die Schneehöhen ab. Aussergewöhnlich gut eingeschneit war der Jura mit 50 bis 80 cm auf 1000 m.

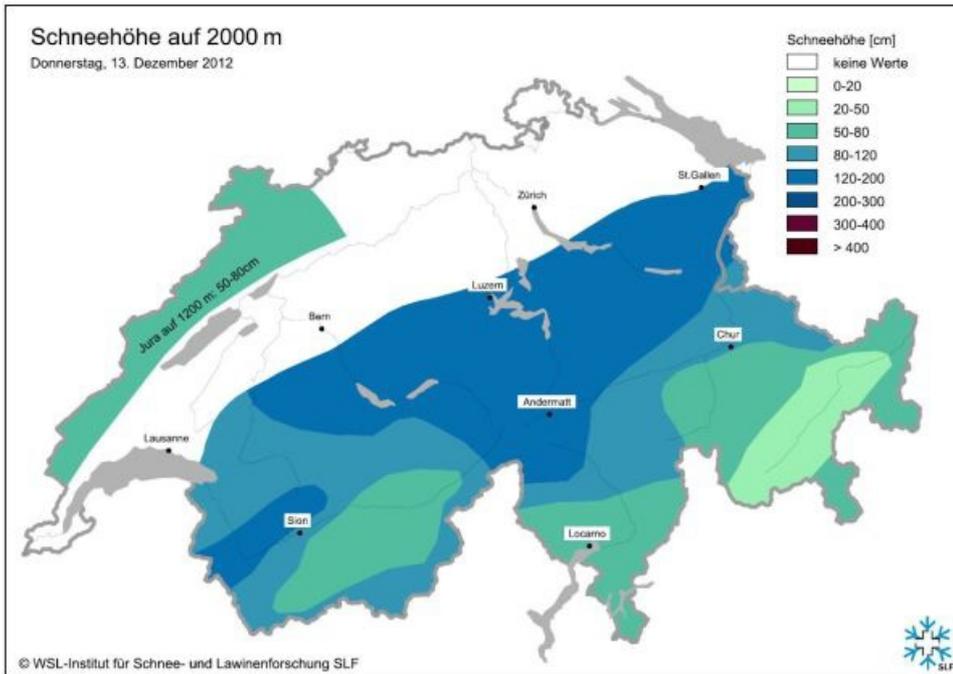


Abb. 6: Schneehöhe auf 2000 m. Am Alpennordhang lagen verbreitet 120 bis 200 cm. Gegen Süden hin nahmen die Schneehöhen ab. Aussergewöhnlich gut eingeschneit war der Jura mit 50 bis 80 cm auf 1000 m (Abbildung gross).

Auch im Mittelland bildete sich eine beachtlich mächtige Schneedecke. So verzeichneten am Dienstag, 11.12. zum Beispiel

- Langnau im Emmental (755 m) 63 cm,
- St. Gallen (779 m) 48 cm,
- Bern (555 m) 27 cm,
- Zürich (MeteoSchweiz, 556 m) 24 cm.

Praktisch die ganze Schweiz lag unter einer mindestens ein paar Zentimeter dicken Schneedecke. Nur das Rheintal bei Basel, das Sotto Ceneri und die grossen Täler des mittleren und nördlichen Tessins sowie das Puschav und Bergell waren noch schneefrei (vgl. Abbildung 7).



Abb. 7: Satellitenbild vom Mittwoch, 12.12., aufgenommen um ca. 12.30 Uhr. Praktisch die ganze Schweiz lag unter einer Schneedecke. Nur das Rheintal bei Basel, das Sotto Ceneri und die grossen Täler des mittleren und nördlichen Tessins sowie das Puschav und Bergell waren noch schneefrei. Stellenweise lag im westlichen Mittelland etwas Nebel (zwischen Neuenburger- und Genfersee) (Quelle: Uni Bern).

Am Dienstag, 11.12. wurden an verschiedenen, langjährig messenden Stationen (mind. 20 Jahre) für diesen Tag neue Schneehöhenmaxima erreicht (Rang 1, rot) oder nur knapp verfehlt (Rang 2, orange) (vgl. Abbildung 8). Betroffen waren Stationen im Wallis, am Alpennordhang und in Nordbünden.

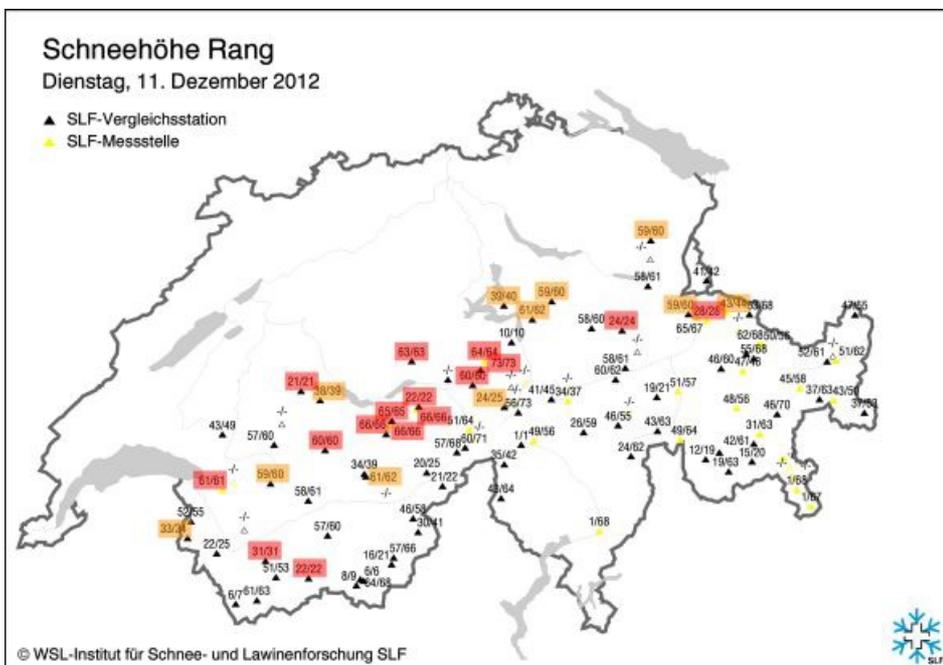


Abb. 8: Diese Abbildung zeigt die Rangierung der Schneehöhen an einem Tag, hier am Dienstag, 11.12. Für diesen Tag der höchste, seit Messbeginn gemessene Wert. Orange: Für diesen Tag der zweithöchste, seit Messbeginn gemessene Wert. Die erste Zahl bedeutet: Rang. Die zweite Zahl bedeutet: Anzahl Jahre, welche an dieser Station gemessen wird. 63/63 bedeutet: Seit 63 Jahren wird gemessen, der Schneehöhenwert nach der Grösse geordnet ist der höchste Wert in diesen 63 Jahren (Abbildung gross).

Schneedeckenstabilität und Lawinengefahr

Am Samstag, 01.12. war die Lawinensituation in dieser Wochenberichtsperiode am günstigsten mit verbreitet mässiger Lawinengefahr (Stufe 2). Sie stieg mit den Niederschlägen und dem kräftigen Wind in den Tagen darauf deutlich an und blieb über die ganze Wochenberichtsperiode in den meisten Gebieten heikel im Bereich der Stufen 3 (erheblich) und 4 (gross).

Während der Niederschlagsperiode war die Beobachtung von Lawinen sehr eingeschränkt. Dies zum einen aufgrund der schlechten Sicht, zum andern weil noch viele Schneesportgebiete geschlossen waren und auch dadurch nur wenige „Augen“ vor Ort waren. Eine Überprüfung der prognostizierten Lawinengefahr wurde dadurch erschwert.

Neu- und Tribschnee:

Mit den wiederholt intensiven Schneefällen, die meist von starkem bis stürmischem Wind begleitet wurden, waren Neu- und Tribschneeschichten in einer ersten Phase teilweise schlecht miteinander verbunden. In diesen Instabilitäten lösten sich Lawinen spontan, oder konnten leicht durch Sprengungen oder Personen ausgelöst werden. Wo der Schnee nicht vom Wind beeinflusst wurde, war er infolge der tiefen Temperaturen sehr locker und neigte nicht zur Bruchausbreitung und damit zur Lawinenbildung. Nur im extremen Steilgelände entleerten sich Hänge mit vielen Lockerschneelawinen. Solche Instabilitäten „heilen“ relativ rasch (Stunden, wenige Tage). Besonders am zentralen Alpensüdhang wurde mit dem zeitweise starken bis stürmischen Nordföhn die Schneedecke so stark bearbeitet, dass eine tragfähige oder brüchige und sehr unregelmässige Oberfläche entstand.

Altschnee:

In Nordhängen oberhalb von etwa 2200 bis 2400 m lag unter dem Schnee von Anfang Dezember in allen Gebieten alter, kantig aufgebauter Schnee vom Oktober und November, der teilweise mit Schmelzharschkrusten durchsetzt war (vgl. Abbildung 9). Dieses schwache Fundament wurde bis Mitte Dezember im Wallis, am Alpensüdhang und am Alpennordhang bereits mit viel Neuschnee überdeckt, nicht aber in Nord- und Mittelbünden sowie im Engadin (ohne Alpenhauptkamm im Oberengadin).

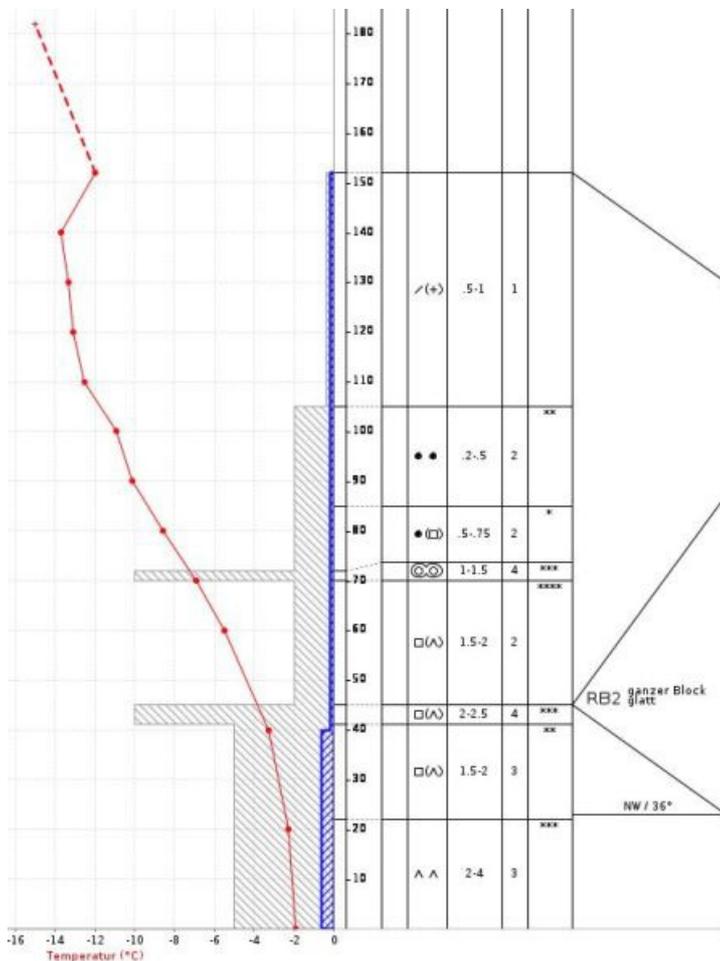


Abb. 9: Schneeprofil, aufgenommen am Dienstag, 11.12. auf dem Weissfluhjoch auf 2650 m an einem 36° steilen Nordwesthang. Eine Kruste trennt den alten, kantig aufgebauten Novemberschnee vom Dezemberschnee darüber. Beim Wippen (Stufe 2) glitt der ganze Rutschblock im Altschnee ab. Bei der Annäherung zum Profilstandort wurden Alarmzeichen wie Wummgeräusche und Rissbildungen beobachtet. Die untersten Schichten waren etwas besser verfestigt, weshalb der Schnee nicht bis auf den Boden ausgeräumt wurde.

Vom Mittwoch, 05.12. bis zum Redaktionsschluss wurden aus den schneereichen Gebieten immer wieder Lawinen bekannt, die teilweise grosse Ausmasse erreichten und in tiefen Altschneesichten abgingen (nicht in allen Fällen bekannt, aber aufgrund der bekannten Expositionen, Höhenlagen und Lawinengrössen sehr wahrscheinlich). So wurden aus dem Wallis und vom Alpennordhang einige grosse Lawinen gemeldet, welche in diesen Basisschichten brachen. Wiederholte mittlere bis grosse Abgänge wurden zum Beispiel aus den Gebieten Brienersee, Titlis und Haslital gemeldet:

Brienersee / Oberried:

Auf der Südostseite des Riedergrates löste sich am Donnerstag, 06.12. eine Lawine, die durch den Hirscherenbach bis zur Kantonsstrasse vorsties. Weitere Auslösungen wurden uns am 08.12. im benachbarten Minachrigraben und am Dienstag, 11.12. wieder im Hirscherenbach gemeldet.

Titlis:

Nachdem bereits am Freitag, 30.11. im „Laub“ eine mittlere Schneebrettlawine durch Wintersportler ausgelöst wurde, lösten Schneesportler in unmittelbarer Nähe am Sonntag, 09.12. eine grosse Schneebrettlawine aus, die ca. 11 Personen erfasste. Beide Lawinen lösten sich im Altschnee. Eine weitere Auslösung mittlerer Grösse erfolgte dann am selben Ort durch Schneesportler am Mittwoch, 12.12. Daneben gingen auch spontane Lawinen ab, die teilweise grosse Ausmasse erreichten. Eine grosse Lawine wurde wahrscheinlich von einer Pistenmaschine am Mittwoch, 12.12. auf dem Galtiberggletscher (vgl. Abbildung 1) fernausgelöst und erreichte im Staubanteil den 4 km entfernten Talboden.

Haslital:

Vom Montag, 10.12. bis Mittwoch, 12.12. wurden aus dem Haslital drei grosse Lawinen gemeldet, die den Talboden erreichten.

Durch die nur geringe Überdeckung mit Neuschnee waren besonders auch in Nord- und Mittelbünden sowie im Engadin Auslösungen durch Personen zu erwarten. Viele Alarmzeichen wie Wummgeräusche, Rissbildungen und Fernauslösungen wurden am Dienstag, 11.12. und Mittwoch 12.12. beobachtet - eindeutige Hinweise auf die heikle Situation (vgl. Abbildung 9). Solche Instabilitäten stabilisieren sich nur langsam und bleiben lange bestehen (Wochen).

Auch in Nord- und Mittelbünden sowie im Engadin gingen zwischen Montag, 10.12. und Mittwoch, 12.12. in Nordhängen spontane Lawinen im Altschnee ab oder wurden durch Sprengungen künstlich ausgelöst.

Gleitschnee:

Die Gleitschneeaktivität (vgl. Abbildung 10) nahm in dieser Wochenberichtsperiode deutlich zu und betraf vor allem die schneereichen Gebiete. Zunächst traten Gleitschneelawinen an steilen Südhängen unterhalb von 1800 m auf und waren eher klein. Später wurden vermehrt Gleitschneelawinen bis zu mittlerer Grösse unterhalb von 2400 m und vereinzelt auch an Nordhängen gemeldet. Diese Entwicklung erinnert an den Winter 2011/12 und die dannzumalen Massnahmen im Umgang mit Gleitschnee. Einzelne Strassen mussten wegen Gleitschneelawinen vorsichtshalber gesperrt werden.



Abb. 10: Der Schnee gleitet. Das Bild zeigt den sog. "Mattlaurain" in Engi-Hinterdorf, am Fuss des Freibergs Käpf. Exposition Ost, ca. 40 Grad steil. Am Donnerstagmorgen, 13.12. hatten die Gämser die Futterquelle entdeckt (Foto: A. Schmidt).

Unfälle

Tödliche Unfälle ereigneten sich in der ersten Dezemberhälfte glücklicherweise keine. In sechs Lawinen, die durch Personen ausgelöst wurden, wurden mindestens 20 Personen erfasst und mindestens 4 Personen verletzt.

Bis zum Redaktionsschluss waren fünf Schadenlawinen bekannt. Die Schäden betrafen:

- eine Skiliftstation
- eine Holzbrücke wurde zerstört
- Schäden an einer Beschneiungsanlage
- mehrere Strassen mussten nach deren Verschüttung geräumt werden

Bildgalerie



Nach dem letzten Winter 11/12 mit vielen Gleitschneeproblemen fragt man sich zu recht: Geht das schon wieder los? Gleitschneerutsch, beobachtet an der Landstrasse zwischen Frutigen und Adelsboden, zwischen 900 und 1500 m (Foto: P. Allenbach).



Rauhreif an Grashalmen auf der Gamsalp (Toggenburg, SG), an welchen die Windrichtung abgelesen werden kann. Der Wind wehte hier im Bild von links oben nach rechts unten (Foto: P. Diener, 01.12.2012).



Künstlicher Bruchharst infolge technischer Beschneigung (Foto: P. Diener, 01.12.2012).



Saisonbeginn Ski nordisch im Thurgau, auf dem Wellenberg oberhalb Frauenfeld (650 m), bei 20 cm Pulverschnee. Sehr selten ist hier so früh im Jahr Langlauf möglich - die letzte Saison begann am 1. Februar 2012 - und 2 Wochen später war bereits wieder Schluss ... (Foto: B. Stricker).



Grand-Mont (Jura, 1073 m): Photo doux mélange de couleurs entre: chute de neige (15 cm à 400 et 1000 m) et vent du 02.12.2012 . Grand froid dans la nuit du 02-03.12.2012 - Perturbation par l'Ouest dès midi le 03.12.2012 (Foto: V. Berret).



Grand-Mont (Jura, 1073 m): Photo doux mélange de couleurs entre: chute de neige (15 cm à 400 et 1000 m) et vent du 02.12.2012 . Grand froid dans la nuit du 02-03.12.2012 - Perturbation par l'Ouest dès midi le 03.12.2012 (Foto: V. Berret).



IceArt dans le Jura. Hasenmatt (1444 m) (Foto: V. Berret, 05.12.2012).



IceArt im Solothurner Jura (Foto: B. Müller, 05.12.2012).



Vallée du Rhône à la hauteur de Martigny et Val D'Entremont (Foto: J.L. Lugon, 06.12.2012).



Rutschblocktest anlässlich eines IFKIS-Kurses für Beobachter und Sicherheitsverantwortliche in Davos. Der Rutschblock löst sich "beim Drauftreten" (Stufe 2) und gleitet unterhalb der Skis weg. Gut zu erkennen ist hier etwas dunkler die kantig aufgebaute Altschneeschiicht und darüber die dünne Neuschneeschiicht (Foto: SLF / L. Dürr).



Stimmungsbild aus Grächen (Foto: M. Boermans).



Wie anderswo, so mussten auch in Adelboden mehrere Wege gesperrt werden wegen der Schneesrutsche, die auf dem Gras abgleiten könnten. Es gab am Samstag, 08.12. viele solche kleinere bis mittlere unterhalb etwa 1800 m (Foto: P. Allenbach).



An der Basis der Schneedecke rinnt Wasser - ideale Bedingungen für die Entstehung von Gleitschneerutschen und -lawinen (Foto: P. Allenbach).



Unterhalb 1600 m herrschten am Samstag, 08.12. perfekte Skitourenbedingungen im Gantrischgebiet (hier Hohmad). Darüber hat der Wind stark gewirkt. Am Grat ist der Schnee erodiert, rechts im Bild etwas unterhalb des Grates sind Dünen (Triebsschneeansammlungen) zu erkennen. Der Wind wehte im Bild von rechts nach links (Foto: C. Suter).



So sahen am Samstag, 08.12. die Steilhänge bei der Abfahrt vom Buochserhorn nach Beckenried aus: übersät mit Fischmäulern und Gleitschneerutschen (Foto:S. Suhner).



Hier der Beweis dafür, dass es im Gantrischgebiet (hier Schwarzsee) unterhalb von 1600 m perfekte Bedingungen gab... (Foto: C. Suter).



Realistisches Szenario: Rettungsübung bei Bavon oberhalb von Liddes (Val d'Entremont, VS). Ein Gleitschneerutsch ist auf einen Weg abgegangen und hat eine Person verschüttet (Foto: E. Berclaz).



L'avalanche d'un couloir voisin du col de La Golette lors du minage effectué le 08.12. dans l'après-midi. Hauteur de cassure de 2 à 3m dans la couche fragile au sol (Foto: J.L. Lugon).



Im Bergell hatte es am Sonntag, 09.12. noch zu wenig Schnee für Skitouren (Foto: M. Negrini).



Im Tessin herrschten relativ gute Tourenbedingungen, wenn auch der starke Nordwind Schnee verfrachtete und die Schneeoberfläche mehr und mehr bearbeitete (Foto: T. Schneid, 09.12.12, S. Giacomo).



Gleitschneerisse (Fischmäuler) und Gleitschneerutsche im Gebiet von Ovronaz (Foto: V. Bettler, 09.12.12).



Zahlreiche Fischmäuler und Gleitschneerutsche gibt es auch im Prättigau (GR). Die Gefahr ist noch bescheiden, weil die Dichte des Schnees noch gering ist. Eine Verschüttung ist aber allemal möglich (Foto: M. Balzer, 11.12.2012).



Und wo ist jetzt die Schneehöhe abzulesen....? (Foto: B. Bournissen, 12.12.2012).



Künstliche Lawinenauslösungen durch Sprengungen wurden in der ersten Hälfte Dezember zahlreich durchgeführt und waren häufig sehr erfolgreich. So auch hier, am kleinen Titlis in einem Nordwesthang auf rund 3000 m (Foto: R. Gisler, 12.12.2012).



Dieses "Häuschen" in Elm ist offenbar für "grosse Schneemengen" dimensioniert... (Foto: R. Rhyner, 12.12.2012).



Hochwinter im Jura. Wächte an der Stallflue (SO) (Foto: V. Berret, 12.12.2012).

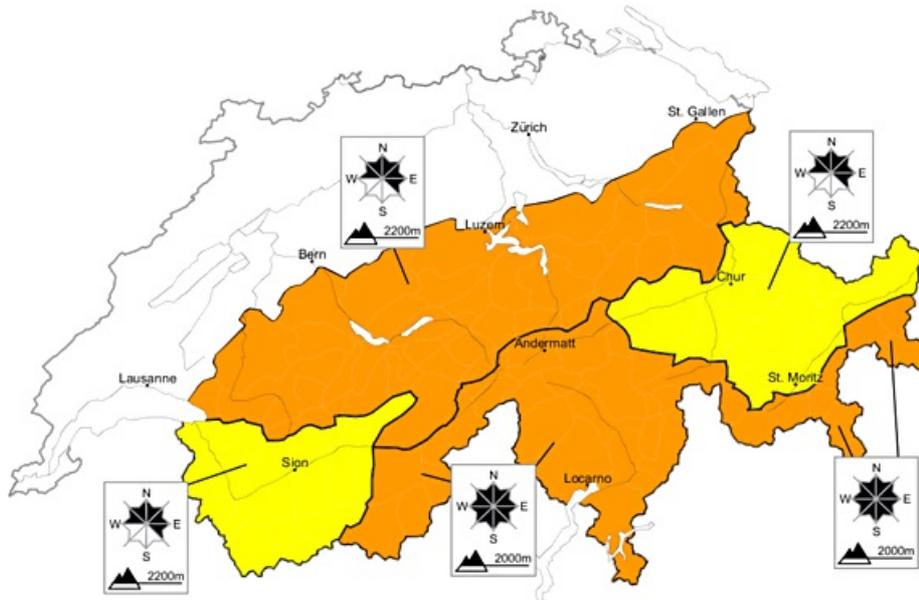


Beachtlicher Gleitschneeanriss oberhalb Weiler Au auf ca. 800 müM (Toggenburg, SG). Diese Gleitschneelawine gefährdet eine Strasse (Schulweg). Erstaunlich was diese Apfelbäume aushalten. Die sagen sicher "dem Schnee zeigen wir wo der Bartli den Most holt" (Foto: P. Diener, 13.12.2012).

Gefahrenentwicklung

Lawinenbulletin bis Samstag, 1. Dezember 2012

WALDVIK



Lawinenbulletin bis Sonntag, 2. Dezember 2012

WALDVIK

